24. Jahrgang. Sonntag, 31. Juli. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12916. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

≅ Die badischen Nationalliberalen und die Landtagswahlen in Baiern.

Der „Hannov. Courier“, den oberflächliche Beurtheiler noch immer als Organ des Hrn. v. Bennigsen ansehen, hat eine bemerkenswerthe Probe seiner liberalen Gesinnung dadurch gegeben, daß er der Versuchung nicht hat widerstehen können, die Politik des Fürsten Bismarck gegen die Kritik der „Augsb. Allg. Ztg.“ oder, wie das Blatt sich ausdrückt, gegen den „Augsburger Landsknecht“ zu vertheidigen. Die „A. A. Ztg.“ hat in einem Artikel: „Im Zeichen der Reaction“ das Verdammungsurtheil beleuchtet, welches der philosophische Nihilist, Prof. v. Hartmann kürzlich über den deutschen Parlamentarismus gefällt hat; sie hat daran erinnert, daß die bedenklichen Leistungen des deutschen Parlaments mehr auf die Rechnung des Fürsten Bismarck als auf diejenige der parlamentarischen Vertreter der Nation zu setzen sind. Der „Hann. Cour.“ hat sich beeilt, diese „recht köstliche Blüthe der Wahlagitation“ gebührend zu kennzeichnen und gegen die Angaben jener eine österreichische Preßstimme, die Wiener „Deutsche Zeitung“, in das Feld zu führen, welche in völliger Uebereinstimmung mit dem hannoverschen Blatte die Wahlen dieses Sommers als „ein ernstes Memento für den Liberalismus“ bezeichnet; „sie verkünden ihm“, sagt die „D. Z.“, „welch’ schwere Unterlassungssünden er (d. h. der Liberalismus) in der Zeit seiner Macht begangen und wie wenig er für die materiellen Bedürfnisse, für das Brod des Volkes zu wirken verstand.“ Der Kanzler, heißt es weiter, hat nicht durch die lockenden Töne der Werbetrommel die Wählerschaften der alten Fahne entfremdet; er machte sich nur zum Dollmetscher der Empfindung, die tief in der Seele der Nation geschlummert, der Empfindung, daß der Staat seinen Angehörigen ökonomischen Schutz und materielle Förderung schuldig ist, daß er sie in dem Kampfe Aller gegen Alle, in dem furchtbaren Concurrenzkampfe um das Dasein nicht hilflos sich selbst überlassen dürfe. Der „Staatssocialist“ Bismarck treibe keine Umsturzpolitik; er fordere nur diejenigen Opfer, die nothwendig seien, um das Gefahrdrohende, das Unerträgliche aus der bestehenden Gesellschaftsordnung hinwegzuschaffen u. s. w. „Die deutschen Liberalen, die den Kanzler so heftig bekriegen, befinden sich in einem verhängnißvollen Irrthum, sie gefährden durch ihre fehlerhafte Wirthschaftslehre des laissez-faire ihre politische Aufgabe, ihre Vertrauensstellung beim Volke. An den Wahlurnen Baierns und Sachsens können sie ermessen, daß sie in der öffentlichen Meinung einen weiten Rückschritt gemacht, daß sie Stütze und Halt im Bürgerthum fast vollständig verloren haben.“

Das Urtheil des österreichischen Schutzzöllnerblattes stimmt mit demjenigen des hannoverschen vollständig überein. Der „Hann. Cour.“ hat schon vor einigen Tagen in einem Leitartikel über die Wahlen in Baiern die Auffassung vertreten, daß die ultramontanen Wahlsiege mit der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck gar nichts zu thun haben; im Gegentheil wäre die liberale Niederlage ohne diese Aenderung der Wirthschaftspolitik entschieden noch weit empfindlicher gewesen. Mit anderen Worten: wenn nicht ein großer Theil der bairischen „Liberalen“ wirthschafts= und zollreformerisch gesinnt sei, würde die ultramontane Majorität im bairischen Abgeordnetenhause heute noch viel stärker sein als sie ohnehin schon ist. Unter diesen Umständen kann es nicht mehr überraschen, daß der „Hann. Cour.“ den Niedergang speziell des Münchener Liberalismus auf den entschieden freihändlerischen Standpunkt des Freiherrn v. Stauffenberg und die nationalliberale Secession zurückführt. „Eine entschieden reichsoppositionelle Politik aus Baiern, Sachsen und Würtemberg kann niemals national sein, mag sie sich das noch so sehr einbilden und mag sie sich nennen, wie sie will. Reichspolitische Opposition im Sinne des sog. entschiedenen Liberalismus oder der Fortschrittspartei fördert in Süddeutschland nur den Particularismus.“

Unter „reichspolitischer Opposition“ ist hier natürlich die Opposition gegen die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers zu verstehen. Wenn das überhaupt einen Sinn hat, so kann das nur heißen, daß die Bevölkerung Süddeutschlands für die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers so begeistert ist, daß sie unter Umständen vorzieht, einem conservativen oder clericalen Candidaten, der für diese Wirthschaftspolitik eintritt, ihre Stimme zu geben, als einem diese Politik bekämpfenden Liberalen. Es bleibt dann nur räthselhaft, weshalb die „Gemäßigten“, d. h. die Herren v. Schauß u. Gen., welche für den Zolltarif gestimmt und auch das Unfallversicherungsgesetz gutgeheißen haben, bei den bairischen Wahlen ein so eclatantes Fiasco erlitten haben, daß selbst der Münchener Correspondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ gerade ihnen die Hauptschuld an dem auch für den Fürsten Bismarck unerfreulichen Ausgang der Landtagswahlen zur Last legte.

Merkwürdiger Weise sind alle diese Wahrheiten den badischen Liberalen noch nicht aufgegangen; das von ihnen beschlossene Wahlprogramm, dem sich auch der secessionistische Pflüge angeschlossen hat, also ein Liberaler, der die Sünde der „reichspolitischen Opposition“ auf seine Schultern geladen hat, enthält nichts weniger als die Verpflichtung, für die gesammte Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck einzutreten. Da heißt es unter Nr. 8: Freiheit im Erwerb und politische Freiheit sind unzertrennlich. Der Schutz der heimischen Industrie ist nach Nr. 9 nur insoweit zuläßig, als das Ausland durch künstliche Mittel uns die Weltbewerbung erschwert; ein Satz, der agrarische Zölle von vornherein ausschließt. Monopole lediglich zur Erhöhung der Staatseinnahmen sind ausgeschlossen; vor Allem also das Tabaksmonopol. Weiterhin wird die Zustimmung der Liberalen zur Sicherstellung der Arbeiter gegen Unfälle in Aussicht gestellt; „jedenfalls auch durch den Staat, so weit Einzelkraft und Erwerbsanstalten nicht ausreichen.“ Das Versicherungsmonopol des Staats ist also ebenfalls ausgeschlossen. Die badischen Liberalen treiben auch sonst „reichspolitische Opposition“, indem sie die Nr. 2 des Programms also formuliren: Die Partei, bei höchster Achtung vor dem Reichskanzler und seinen unvergleichlichen Verdiensten, ist der Ueberzeugung, daß eine wahrhaft nationale Politik auch seitens der Reichsregierung nur in der Lossagung von der Bundesgenossenschaft mit den Vertretern reactionärer Parteien und des mit ihnen verbündeten Ultramontanismus zu suchen ist.“

Nach der Auffassung des „Hannov. Cour.“ müßte dieses Programm als Vorläufer eines Sieges des reactionär=ultramontanen Particularismus auch in Baden zu betrachten sein, eine Consequenz, welche selbst der „Hannov. Cour.“ nicht zu ziehen wagt, da er hofft, das „imponirende Bild einer machtvollen Einigkeit“, welches der Carlsruher Delegirtentag geboten hat, werde nicht ganz ohne Einwirkung auf die liberalen Parteien des übrigen Deutschlands bleiben. Zu dem übrigen Deutschland gehört auch Baiern, Sachsen und Würtemberg, welche bisher nur ein erschreckendes Bild liberaler Uneinigkeit geboten haben. Dieses Bild spiegelt sich in dem Ausfall der bairischen und sächsischen Landtagswahlen wider; aber der „Hannov. Cour.“ weigert sich, dieses Bild als das, was es ist, d. h. als eine Caricatur auf den Carlsruher Delegirtentag anzuerkennen.

Deutschland.

F. Berlin, 29. Juli. Die „N. A. Z.“ füllt seit einigen Tagen ihre Spalten mit Artikeln über eine gefährliche internationale Verschwörerbande — denn als nichts Geringeres stellt sie den Cobden=Club hin — und die Abschaffung der englischen Kornzölle. Die wohlwollendste Erklärung der zahlreichen Irrthümer in diesen Artikeln ist die Annahme, daß dieselben in irgend einem Badeorte geschrieben sind, wo dem Verfasser außer einer dürftigen Reisebibliothek keine andern Hilfsquellen als ein schlechtes Gedächtniß und ein durch körperliches Leiden beeinflußtes Urtheil zu Gebote gestanden haben. Er schöpft seine Kenntniß eines ausgezeichneten Weltbürgers und eines wichtigen geschichtlichen Vorganges aus einem Disraelischen Roman, deducirt daraus, daß die eigentliche Ursache der Aenderung der britischen Korngesetzgebung eine durch die englische Mißregierung herbeigeführte Hungersnoth in Irland gewesen ist, und verlegt diese Hungersnoth und die Abschaffung der Kornzölle in das Jahr 1844, ungefähr mit derselben chronologischen Zuverlässigkeit, mit der Simple in Shakespeare’s „Lustigen Weibern“ Allerheiligen vierzehn Tage vor Michaelis fallen läßt. Ueber die Zweckmäßigkeit der britischen Korngesetzgebung von 1846 sind die Akten längst geschlossen; es ist nur ein Anachronismus, daß der Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“, die vorher in Kraft gewesenen Kornzollgesetze, die übrigens von Anfang des Jahrhunderts bis zum Jahre der großen Reform mannichfache Umwandlungen erfahren hatten, offenbar für sehr weise hält — wenn man aus seiner sonst an den Tag gelegten Sachkenntniß schließen darf, wohl ohne sie zu kennen. Die Hungersnoth, von der er spricht, trat erst im Sommer 1846 ein, etwa zwei Monate nachdem die Kornbill das Oberhaus passirt hatte. Allerdings hatte die Aussicht auf die Hungersnoth in Folge der im Herbst 1845 zum ersten Mal ausgebrochenen Kartoffelkrankheit Sir Robert Peel gezwungen, seine längst beabsichtigte Maßregel einzubringen, bevor er Zeit gehabt hatte, seine Partei von deren Nothwendigkeit genügend zu überzeugen; sie hat diese Ueberzeugung indessen bald so vollständig gewonnen, daß Lord Derby, sobald er in’s Amt trat die Unabänderlichkeit der Korngesetzgebung anerkennen mußte. Als bezeichnend für die Logik des Verfassers der angeführten Artikel verdient noch hervorgehoben zu werden, daß nach seiner Darstellung Cobden und die Anti=Cornlaw=League für die Abschaffung der Kornzölle verantwortlich und doch daran ganz unschuldig sind!

* Der Jahresbericht der Handelskammer zu Stralsund enthält eine interessante Auseinandersetzung über die Lage der Rhederei, der um so mehr Beachtung gebührt, als Stralsund dem Bestande der Schiffe nach noch immer der bedeutendste Rhedereiplatz von allen preußischen Häfen ist. „Der Rückblick auf die Gestaltung der hiesigen geschäftlichen und gewerblichen Verhältnisse während des abgelaufenen Jahres“, heißt es darin, „gewährt leider nicht das erfreuliche Bild zunehmender Prosperität und fortschreitend günstiger Entwickelung. Die schon seit einer Reihe von Jahren beklagte Stille und Leblosigkeit im Verkehr hat noch immer nicht aufgehört; eine Besserung läßt sich höchstens in vereinzelten Fällen wahrnehmen und im Großen und Ganzen hat die gesammte Geschäftswelt unter dem Drucke der Verhältnisse je länger, je mehr zu leiden. In hervorragendem Grade gilt dies von der Schiffsrhederei, an deren gedeihlichen Betriebe weite Kreise der hiesigen Bevölkerung in hohem Maße interessirt sind. Das verflossene Jahr hat für diesen so sehr gedrückten Geschäftszweig leider noch einen weiteren Niedergang gebracht, da die Frachten für Segelschiffe sich noch ungünstiger gestellt haben, als vorher und die Fähigkeit, mit den von Jahr zu Jahr übermächtiger werdenden Dampfern zu concurriren, immer mehr abnimmt. Der eine Zeit lang noch zurückgehaltene Uebergang von der Segelschifffahrt zur Dampfschifffahrt bricht seit einigen Jahren sich mit unwiderstehlicher Gewalt Bahn und es würde selbstverständlich ein völlig vergebliches und erfolgloses Bemühen sein, dieser in den thatsächlichen Verhältnissen begründeten Entwickelung entgegentreten zu wollen. Die Tage der Segelschifffahrt im großen Weltverkehr scheinen gezählt zu sein; es werden zwar nach wie vor noch Segelschiffe in Fahrt bleiben, ihre Thätigkeit wird sich aber wahrscheinlich auf Reisen zwischen Hafenplätzen von geringerer Bedeutung beschränken, da die nach und von solchen Plätzen zur Verschiffung gelangenden Ladungen für die auf große Transporte berechneten Dampfer nicht immer geeignet sind. Um diese ihrer bisherigen Stellung gegenüber bedeutend eingeschränkte Rolle zu spielen, ist aber die gegenwärtig noch vorhandene Flotte von Segelschiffen viel zu groß und die naturgemäße Folge dieses Mißverhältnisses ist, daß die Schiffe nur unter höchst ungünstigen Bedingungen beschäftigt werden und eine Rente für das darin angelegte Kapital nur in verschwindend wenigen Fällen noch erzielen können. Die alljährlich durch Seeverlust u. s. w. in Abgang kommenden Segelschiffe werden unter den obwaltenden Umständen natürlich nicht wieder ersetzt, und es findet daher eine constante Verminderung des Bestandes statt, immerhin wird aber doch noch eine lange Reihe von Jahren verstreichen müssen, bis auf diesem Wege des allmählichen Ausscheidens die Zahl der Segelschiffe dem wirklichen Bedürfnisse sich angepaßt haben wird. Inzwischen erleiden die Hafenplätze, in denen, wie hier, die Schiffsrhederei von Alters her einen bedeutenden Umfang gewonnen hat, von Jahr zu Jahr größer werdende Einbußen, denen die Betheiligten sich auf keine Weise entziehen können. Wenn auch die Erkenntniß, daß ein nutzbringender Rhedereibetrieb nur noch mit Dampfschiffen zu erzielen ist, mehr und mehr Platz greift, so verhindern doch die Verhältnisse selbst einen rascheren Uebergang, da das einmal vorhandene Material von Segelschiffen zunächst genutzt werden muß, die Eigner der letzteren nicht durch Erbauung von Dampfern sich selber Concurrenz schaffen wollen und endlich das Kapital, nach den bei dem Rhedereiwesen gemachten traurigen Erfahrungen, sich gegenüber einer Anlage in Schiffen höchst vorsichtig verhält. Es ist natürlich, daß unter den obwaltenden Umständen die in neuerer Zeit hervorgetretenen Be-

---

18

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung)

Achtzehntes Kapitel. Haworth & Co.

Als Haworth am nächsten Morgen vor dem Fabrikthor aus seiner Kalesche stieg, begab er sich nicht wie gewöhnlich in’s Bureau, sondern direct in den Maschinenraum.

„Legen Sie Ihre Arbeit bei Seite und kommen Sie in mein Zimmer; ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ — Der Ton seiner Stimme war derb, aber nicht böse; es lag selbst ein Anflug von Verlegenheit darin. Murdoch folgte ihm schweigend. Als beide in das Bureau eingetreten waren, schloß Haworth die Thür und sah Murdoch gerade in’s Gesicht.

„Können Sie errathen, was ich Ihnen zu sagen habe?“

„Nein.“

„Nun, ’s ist leicht gesagt. Sie sagten mir gestern, ich würde heute kühler über die Sache denken, und so ist’s. So eine Nacht giebt Einem Zeit, einer Sache gerade ins Auge zu sehen. Ich hatte mich vor Ihnen zum Narren gemacht, ehe Sie mich trafen, und nachher machte ich mich noch mehr zum Narren; so, das war’s.“

„Ich halte es für vollkommen begreiflich, daß Sie im ersten Augenblick die Sache von anderer Seite sahen. Vielleicht habe ich mich auch zum Narren gemacht.“

„Sie! Nein, Sie waren kühl genug.“

Etwas später fand sich Mr. Ffrench ein und verbrachte eine Stunde in Haworth’s Zimmer, und als er endlich fort war, machte Haworth einen Rundgang durch die Fabrik in der denkbar schlechtesten Laune.

„Nun seht“, sagte Floxham zu Murdoch, „so macht er’s immer, wenn er dagewesen ist.“

An dem nämlichen Tage suchte Jenny Briarley im Auftrage ihrer Mutter Mr. Ffrench’s Haushälterin auf, um eine Bestellung auszurichten. Als sie sich ihres Auftrages entledigt hatte und eben im Begriff stand, das Haus zu verlassen, ließ sich durch die geöffnete Thür des Boudoirs plötzlich Miß Ffrench’s Stimme vernehmen, welche einer Dienerin zurief:

„Wenn es die Kleine von Briarley’s ist, so führen Sie sie zu mir herein.“

Jenny trat in das Zimmer, und blieb, eingeschüchtert und überwältigt von dessen Größe und prächtiger Einrichtung, an der Thür stehen. Miß Ffrench, auf einen Fauteuil nahe am Kamin hingestreckt, wandte den Kopf nach ihr um und forderte sie auf, näher zu treten.

Mit einem Gefühl, das nahe an Furcht grenzte, leistete Jenny der Aufforderung Folge. Miß Ffrench war für sie schon an und für sich eine Ehrfurcht gebietende Erscheinung, aber Miß Ffrench inmitten der Herrlichkeiten ihres eigenen Boudoirs, auf ihren Fauteuil hingestreckt und mit einem Zuge freundlichen Wohlwollens sie in ihrer Verwirrung musternd, war geradezu schrecklich.

„Setz dich nieder“, sagte Miß Ffrench, „und nun erzähle mir etwas.“

Aber Jenny’s praktischer Sinn empörte sich gegen eine solche Zumuthung und trotz ihrer Befangenheit gewann sie den Muth, mit voller Entschiedenheit zu erwidern.

„Ich hab’ nichts zu erzählen; ich weiß nicht, was ich sagen soll.“

„Nun, irgend etwas; was es ist, darauf kommt es mir nicht an. Da steht ein Stuhl.“

Jenny setzte sich vorsichtig nieder; der Sessel war groß, und ihre kleine Gestalt verschwand darin ganz und gar; zudem trug sie ein großes Packet, und da Fräulein Ffrench sie nicht aufforderte, es niederzulegen, so hielt sie es auf ihren Knieen und war dahinter fast gar nicht zu sehen. So wie sie da saß, glich sie in der That einem in Zeitungspapier eingeschlagenen und von zwei Händen zusammengehaltenen großen Packet, mit einem kleinen, scharf geschnittenen Gesicht und einem gewaltigen Hut darüber, und nach unten zu mit einem merkwürdigen Anhängsel von je einem paar kurzer Beinchen und unförmlicher Schuhe.

„Ich möcht’ nur wissen“, dachte sie bei sich mit einem starken Gefühl des Unbehagens über ihre Lage, „was sie von mir will.“

Aber ihre Züge erheiterten sich allmählich, als sie nun, sich ein wenig emporreckend, über ihr Packet hinweg einen Blick auf Miß Ffrench warf, deren Gesicht dem Kinde einer aufmerksamen Betrachtung wohl würdig erscheinen mochte.

„Ach, wie hübsch Sie sind!“ erklärte sie mit bewundernder Offenheit.

„Bin ich das wirklich? Besten Dank.“

„Nun freilich sind Sie’s. Ich hab’ noch nie ’ne junge Dame gesehen so hübsch wie Sie; das hab’ ich auch dem jungen Murdoch schon oft gesagt.“

„In der That?“

„Nun, freilich. Ich erzähl’ ihm immer von Ihnen.“

„Das ist recht freundlich von dir; es macht ihm doch jedenfalls Vergnügen. Wer ist denn dieser Murdoch?“

„Wie, den kennen Sie nicht? ’s ist ja der, der damals bei uns war, als Sie zum ersten Mal in unserm Haus waren; derselbe, der Sie auch aus der Maschine gezogen hat.“

„O! der junge Maschinist.“

„Nun freilich“, bestätigte Jenny nicht ohne einigen Unmuth; er ist ’n Maschinist, aber er ist kein gewöhnlicher Arbeiter. Großmutter Dixon sagt, er hat so vornehme Manieren.“

„Nun, Großmutter Dixon muß das ja wissen“, bemerkte Miß Ffrench.

„Nun freilich, sie hat ja mit vornehmen Leuten verkehrt; die haben ihr ’n Hof gemacht in ihren jungen Jahren. Sie hat auch Ihren Großvater gekannt.“

„Das hat sie mir bereits zu verstehen gegeben“, erwiderte Miß Ffrench, und ein anmuthiges Lächeln überflog ihr Gesicht, indem sie sich jener spaßhaften Scene bei Briarley’s erinnerte.

„Sehen Sie, Mutter und ich, wir halten viel von dem jungen Murdoch, weil er nicht wie viele Andere sein Geld vertrinkt“, fuhr Jenny fort. „Er gehört zu den ordentlichen Leuten, die sich lieber mit Bücherlesen beschäftigen und dergleichen. Er thut sich nicht groß mit seinen Kenntnissen, aber er weiß mehr als man auf ’n ersten Blick glauben sollt’.“

„Das ist ja ein gutes Zeugniß für ihn“, sagt’ Fräulein Ffrench sichtlich erfreut.

Jenny stützte ihr Kinn auf das Packet. Sie hatte sich für ihren Gegenstand erwärmt und fuhr fort:

’s sollt mich nicht wundern, wenn er eines Tages ’n reicher Mann wird; das Zeug hat er dazu, wenn er nur Glück hat und die Augen offen hält. Ich sag; ihm oft genug, er muß die Augen offeu halten.“

Sie wurde in der That so gesprächig, daß Miß Ffrench sich recht gut unterhielt. Sie hörte verschiedene Einzelheiten aus Haworth’s Lebensgeschichte, sie vernahm eine ergötzliche Schilderung seines Glückes und seines wachsenden Reichthums, sie erfuhr, welche Bemerkungen die Arbeiter über sie selbst gemacht hatten und wurde eingehend unterrichtet über die kirchlichen Verhältnisse in Broxton.

Es dunkelte bereits, als Jenny, noch mit einem zweiten Packet beladen, das Haus verließ.

„Tragen Sie immer solche Kleider?“ hatte sie im Laufe des Gesprächs Miß Ffrench gefragt, und diese Frage hatte die letztere auf einen launigen Einfall geführt. Sie nahm das Kind mit sich nach oben und gab ihrem Mädchen den Auftrag, allen abgelegten Putz, den sie finden könne, hervorzuholen, und dann hatte sie Jenny daraus ihre Wahl treffen lassen.

„Sie stand dabei und lachte“, erzählte diese zu Hause, „während ich mir die Sachen aussuchte. Ich weiß nicht, weshalb sie lachte; man weiß niemals, ob sie mit Einem ihren Spaß treibt oder nicht.“

„Ich wüßt’ nicht, was dabei zu lachen gewesen wär’“, sagte Frau Briarley unwillig.

„Nein, gewiß nicht“, meinte Jenny, „ich auch nicht; aber wo’s wirklich was zu lachen gäb’, da lacht sie nicht und das ist eben das Seltsame. Sie sagte, ich könnt’ noch mehr solche Sachen kriegen, wenn ich wiederkäm’; aber wenn’s nicht darum wär’, da ging ich gewiß nicht wieder hin.“

* * *

Selbst die Arbeiter bemerkten um diese Zeit, daß Haworth sich in gedrückter Stimmung befand; gerade im Verkehr mit ihnen äußerte sich seine Mißstimmung in der schlimmsten Weise. Er verlangte oft Unmögliches von ihnen und war schwer zufrieden zu stellen. Ueberall fand er etwas auszusetzen, er erzürnte sich über die geringsten Kleinigkeiten und war rechthaberisch und aufbrausend.

„Ich will Euch zeigen, Leute, wer hier Herr und Meister ist“, pflegte er zu sagen. „Ich dulde hier keinen Widerspruch; hier hat Haworth zu befehlen. Wer auch immer ’reinkommt oder ’rausgeht, das ist hier „Haworth’s“ Eisenwerk. Das schreibt Euch hinter die Ohren.“

„Da steckt ’was hinter“, sagte Floxham. „Da steckt ’was hinter, Ihr sollt ’mal sehen.“

Murdoch sah diesem Gebahren wit wachsender Besorgniß zu. Das frühere gute Verhältniß zwischen ihm und Haworth bestand nicht mehr; es war schon seit Monaten erschüttert, und zur Zeit war keiner von beiden in der rechten Stimmung, eine Wiederannäherung zu suchen. Haworth zeigte jetzt ein abstoßendes rauhes Benehmen, mit seiner früheren rauhen Freundlichkeit war es vorbei. Er machte keine derben Scherze mehr, und sein prahlerisches Selbstbewußtsein schien verschwunden. Zu Zeiten gab er sich einer finsteren Schweigsamkeit hin; selbst gegen Ffrench, der ihn jetzt öfter als je besuchte und stets in übersprudelnder Laune war, zeigte er keine übergroße Höflichkeit.

So war es ein paar Monate fortgegangen, als Murdoch eines Abends, als er in später Stunde

strebungen, der Schiffsrhederei zu Hilfe zu kommen, mit besonderem Interesse verfolgt worden sind. In dieser Beziehung haben wir zunächst des Gesetzes über die Küstenfrachtschifffahrt zu gedenken, welches vor Kurzem publicirt worden ist. Wir können bezüglich dieses Gesetzes uns nur wiederholt dahin aussprechen, daß wir eine schwere Schädigung der deutschen Rhederei befürchten, falls fremde Staaten, deren Schiffe von der deutschen Küstenschifffahrt ausgeschlossen werden, zu Gegenmaßregeln greifen sollten. Die deutschen Schiffe sind in überwiegender Zahl in der Fahrt zwischen fremden Häfen beschäftigt und jede Beschränkung, welche auf diesem Gebiete eintreten möchte, würde unberechenbare Nachtheile mit sich bringen, denen gegenüber der Umstand, daß die deutsche Küstenschifffahrt ausschließlich den deutschen Schiffen zusteht, gar nicht zu rechnen wäre. — Im Weiteren hat das in Frankreich erlassene Gesetz, die Unterstützung der Rhedereien durch Bauprämien und Fahrtprämien betreffend, in den betheiligten Kreisen ein gewisses Interesse in Anspruch genommen — einmal, weil die Befürchtung daran geknüpft wird, daß die durch jene Prämien begünstigte französische Rhederei fortan den deutschen Schiffen die Concurrenz in verstärktem Maße fühlen lassen werde; dann aber auch, weil der Herr Reichskanzler Anlaß genommen hat, in der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift das Verfahren der französischen Gesetzgebung als der Beachtung werth hinzustellen. Es wird abzuwarten sein, ob sich hieran positive Vorschläge in ähnlicher Richtung knüpfen werden; wir würden solche allerdings nicht zu billigen vermögen, da wir die Ansicht hegen, daß es nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein kann, in die natürliche Entwickelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse dadurch einzugreifen, daß irgend einer Industrie die ihr mangelnde Prosperität auf Reichskosten verschafft werde."

* Die „Wes. Ztg." schreibt: Der „Deutsche Patriot" brachte bekanntlich vor einigen Tagen eine berüchtigte Apostrophe an die ländliche Bevölkerung, welche mit den Worten beginnend: „Nicht wahr, du Bauersmann 2c.", der Gesetzgebung von 1867—77 die Plünderung unserer Landleute schuldgab. Verantwortlich für dies liebliche Blatt ist Herr Otto de Grahl, ein „Schriftsteller", der neben dem Schimpfen auf die liberalen Parteien sich hauptsächlich mit dem Abfeuern von Bettelbriefen zu beschäftigen scheint. Einer derselben wurde schon vor längerer Zeit im „Bürger- und Bauernfreund" zu Insterburg abgedruckt; andere sind in den Tuilerienpapieren veröffentlicht und eben in Berliner Blättern reproducirt worden. So weit diese Papiere die privaten Verhältnisse des Schreibers berühren, sollen sie hier mit keiner Silbe erwähnt werden; in dem erstgedachten Schriftstücke, das an einen agrarischen Parteiführer gerichtet und von Herrn de Grahl, der damals die „Ostpreußische Zeitung" in Königsberg redigirte, schweigend als authentisch anerkannt worden ist, findet sich aber ein Passus von öffentlichem Interesse. Derselbe lautet: „Mit unserer Zeitung habe ich es nun in Gang gebracht. Es ist die höchste Zeit, da — unter uns — der Minister dem Oberpräsidenten den Auftrag ertheilte, die „Ostpreußische" unter allen Umständen dem Ministerium zu erhalten. Noch bin ich theilweise abhängig; ist aber alles in Ordnung, so soll meine Partei sehen, daß ich an der Hand der Geschichte dem Ministerium die Wahrheit gründlich sagen werde. Meine Weihnachtsremuneration von hundert Thalern empfange ich diesmal nicht; ebenso wird mir von Neujahr höchst wahrscheinlich meine Zulage von zweihundert Thalern entzogen. Gebe nur Gott der Herr, daß noch zur rechten Zeit die Partei eintritt, sonst ist das Blatt für dieselbe verloren, weil der Oberpräsident mich zu beseitigen gedenkt." Es geht aus diesem Briefe hervor, daß Herr de Grahl aus dem Preßfonds der Regierung Emolumente bezog, daß er — anscheinend wegen persönlicher Unfähigkeit — abgelohnt werden sollte und sich unter der fröhlichen Verheißung, seiner bisherigen Brodherrin in die Wade kneifen zu wollen, der agrarischen Partei anbot. Inzwischen hat er im „Deutschen Patrioten" bisher der Regierung noch keineswegs an der „Hand der Geschichte gründlich die Wahrheit" gesagt, sondern speichelleckt dort gerade so, wie er es in der „Ostpreußischen Zeitung" thun mußte, so daß der dringende Verdacht entsteht, daß er „Gott den Herrn" — welch frommes Gemüth, das selbst über dem Reptilientroge betend die Hände faltet! — nicht weiter hat zu bemühen brauchen, sondern um den für ihn so bittern Kelch irgendwie herumgekommen ist. Bei dem gerechten Aufsehen, welches das Auftreten des „Deutschen Patrioten" macht, wäre die Beseitigung dieses Verdachts sicher wünschenswerth. Es ist gewiß ein öffentliches Interesse, zu wissen, ob Individuen, welche eine Reihe von Gesetzen, die erst durch die eigenhändige Unterschrift des Kaisers rechtskräftig geworden sind, als auf die Plünderung eines Theils der deutschen Bevölkerung abzielend öffentlich geschmäht haben, für diese Thätigkeit aus staatlichen Mitteln besoldet werden oder nicht.

England.

London, 28. Juli. Die **Dubliner Landliga** hielt am letzten Dienstag ihre wöchentliche Versammlung. Der Secretär theilte mit, daß seit der letzten Zusammenkunft 2434 Lstr. für die Zwecke der Liga eingegangen seien, darunter 1400 Lstr. durch Vermittelung der „Irish Word" und 828 Lstr. von der Landliga in den Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende bemerkte, es wäre erfreulich, eine so riesige Summe in die Kasse der Landliga fließen zu sehen. Die Liga würde ihre Thätigkeit nicht einstellen, sebst nachdem die irische Landbill Gesetzeskraft erhalten. Sexton bestätigt dies mit dem Bemerken, daß es nicht Sache der Landliga als einer Organisation sei, irgend einen Plan zur Linderung der aus dem Gutsherrenthum entstehenden Uebel zu begünstigen. Dadurch werde das Gutsherrenthum nur erträglicher gemacht und demselben eine längere Lebensdauer gesichert. Die Liga trachte nur nach der Ausrottung des Gutsherrenthums. Der amerikanische Journalist Redpath brachte die Entdeckung der Höllenmaschinen in Liverpool zur Sprache und meinte, er sähe nicht ein, wie es gegenwärtig möglich wäre, England durch Pläne physischer Revolution zu besiegen; aus diesem Grunde allein hätte er die fenischen Pläne in Amerika beanstandet. Sir W. Harcourt (der Minister des Innern) der ihn (Redpath) und Devoy mit Vernichtungsplänen identificirt, nannte er einen Lügner, Verleumder und Feigling (Beifall). Falls der Minister seine Anschuldigungen nicht zurückziehe, würde er ihn, wenn immer er Amerika besuche, in jeder Stadt als einen Feigling und Verleumder brandmarken. Sollte Sir W. Harcourt ihn wegen dieser Aeußerungen einsperren lassen, so würde es schlimme Zeiten für einige seiner Landsleute in Amerika geben.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Gestern Abend war Sitzung des Verwaltungsrathes der elektrischen Ausstellung. Der Vorsitz wurde dem Minister Cochery übertragen. Da es unmöglich ist, die Arbeiten bis zum 1. August fertigzustellen, wird die Eröffnung um vierzehn Tage verschoben. — Die spanische Regierung beschränkt in ihrer Antwortnote ihre Reclamation auf Entschädigung der wirklich durch den Aufstand beschädigten und nicht auch der nach Spanien zurückgekehrten Colonisten. Hingegen lehnt Spanien die französische Compensations-Forderung von 10 Mill. für die durch den letzten Carlistenaufstand geschädigten Franzosen ab.

Danzig, den 31. Juli.

* Durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. d. M. ist dem Corvetten-Capitän Arendt unter Verleihung des Charakters als Capitän zur See der Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, sowie mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt worden.

* Der gestern um 10,11 Uhr Vormittags von Zoppot abgehende Zug, der wegen des Schlusses der Ferien sehr besetzt war und schon mit Verspätung abgegangen war, erlitt in der Nähe von Carlikau einen Federbruch. Anscheinend versagte die Signalleine den Dienst, so daß erst durch das ängstliche Geschrei der Mitfahrenden der Locomotivführer aufmerksam gemacht wurde und den Zug halten ließ. Da der Fußboden des Coupés durchgeschlagen war, mußte der Wagen geräumt werden. Der Zug fuhr noch einmal zurück, um den beschädigten Wagen in Zoppot auszusetzen und traf mit einer Verspätung von 30 Minuten in Danzig ein.

* Der gestern Nachmittag in Neufahrwasser eingelaufene Schraubendampfer „Ballochbuie" brachte den entmasteten und mit Stäben beladenen Logger „Alwine" aus Greifswald, ohne Mannschaft und voll Wasser, hier ein.

* Die Roggenernte ist in den mehr westlich gelegenen, von der Witterung sehr begünstigten Provinzen entweder schon oder doch nahezu beendet; auch in Ostpreußen konnte man schon am 25. in Gegenden mit leichteren Böden Roggenstiegen auf dem Felde sehen; ja nach einer der „Land- und forstw. Ztg." zugegangenen brieflichen Nachricht ist bereits am 27. d. M. auf einem Gute in der Nähe Insterburgs der letzte Johannisroggen in die Scheune gekommen.

8. **Praust**, 29. Juli. Heute Nachmittag feierte unser Kindergarten in „Drei Schweinsköpfe" sein Sommerfest. Mit dem 3 Uhr-Zuge fuhr die aus circa 16 Kindern bestehende Schaar mit ihren Angehörigen und Freunden der Anstalt nach dem Vergnügungsorte, woselbst nach kurzer Vesperrast der Marsch nach der rings von Bäumen eingehegten Bergeshöhe angetreten wurde. Auf das Commando der Leiterin, Frl. Fischer, stellten sich die Kleinen in einem Kreise auf und es folgten nun in buntester Abwechselung unter hellem Gesang der kleinen Kehlen artige Spiele, welche mit vollem Beifall aufgenommen wurden. Gegen 7 Uhr wurde der Rückmarsch in das Thal angetreten, von wo aus alsdann mit dem 8 Uhr-Zuge die Heimkehr erfolgte. Mit welcher Genauigkeit und Gewandtheit sämmtliche Bewegungen ausgeführt wurden und mit welcher Liebe die Kleinen an ihrer Lehrerin hängen, davon haben uns die wenigen fröhlichen Stunden inmitten der kleinen Schaar einen schönen Beweis gegeben. Wir wünschen dem jungen Institute gutes Gedeihen und empfehlen es einer noch regeren Theilnahme.

* Von Herrn Deichhauptmann **Wunderlich** ist als Director der Zuckerfabrik Altfelde eine Einladung an die Directionen sämmtlicher Zuckerfabriken ergangen behufs Beschlußfassung über einen dahin gehenden Antrag, daß, wenn eine Zuckerfabrik durch Explosion oder Feuer u. s. w. außer Betrieb gesetzt werden sollte, die anderen Zuckerfabriken verpflichtet wären, die Rüben jener zu verarbeiten. Bis jetzt ist die Einladung ziemlich resultatlos geblieben; der Antrag würde auch wohl schwer ausführbar sein, da der Transport der Rüben von der außer Betrieb gesetzten Fabrik zu den benachbarten in den meisten Fällen recht kostspielig werden würde.

△ **Neuteich**, 30. Juli. Die wechselnde Witterung, verbunden mit häufigem Regen, fängt bereits an, hemmend auf den Fortgang der Ernte zu wirken. Das Getreide im Werder steht im Allgemeinen gut und es wäre sonach ein entsprechender Ertrag zu erwarten. — Auch das gestrige Schulfest litt nicht unbedeutend unter dem drohenden Regenwetter. Bald nach 2 Uhr Mittags setzte sich der Kinderzug, voran eine Musikkapelle, unter Leitung unseres Bürgermeisters in Bewegung. In dem Zuge befanden sich ca. 400 Kinder, die Knaben meistentheils mit kleinen Fahnen und die Mädchen mit Blumensträußchen versehen. Wie in den vorangegangenen Jahren, so ging es auch dieses Mal nach dem nahen Trampenau. Der Himmel spendete auf dem Wege einmal sein ungelegenes Naß und versuchte dies auch später noch, ließ sich aber durch die Festesstimmung der Kinder bald freundlicher stimmen. Auf dem grünen Dorfsanger von Trampenau angelangt, entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Unserm Bürgermeister scheint es viel Vergnügen zu machen, sich mit der Jugend zu beschäftigen, da er auf alle nur mögliche Art die Kinder zu amüsiren suchte. Auch an Speise und Trank hat es den Kleinen nicht gefehlt; in vorsorglicher Weise war auch hierauf Bedacht genommen worden. Die den Lehrern übergebenen kleinen Geschenke wurden bei Gelegenheit der von ihnen arrangirten Spiele an die Kinder vertheilt. Kurz vor dem um 8 Uhr Abends stattgefundenen Rückmarsche versammelte der Bürgermeister sämmtliche Kinder um sich, hielt an dieselben eine kurze Ansprache, indem er ihnen namentlich Fleiß, Bescheidenheit und gesittetes Betragen empfahl und brachte schließlich den Herren von Trampenau für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen ein dreifaches Hoch aus, in welches die Schuljugend kräftig einstimmte; dann ging es nach Hause. Vor dem Schulhause wurde Halt gemacht und hier brachte Herr Cantor Haß ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, wodurch das Fest seinen würdigen Abschluß erhielt. — Der Jacobimarkt hatte einen Auftrieb von Pferden, wie wir ihn seit dem Herbstmarkte 1879 noch nicht wieder gesehen haben. Man schätzt die Anzahl derselben auf etwa 800 Stück. Mit Ausnahme des Verkaufs einiger Pferde im Werthe von 800—1000 M., beschränkte sich der Handel fast durchweg auf den Ankauf junger Remonten und alter fettgemachter Arbeitspferde. Die Kauflust war sehr rege. Wie gewöhnlich, so brachte auch dieser Markt viel Arbeit für die Polizei. In einem Schanklokale soll es zu Reibungen zwischen Wirth und Gästen gekommen sein und soll einer der Gäste den Wirth mit einem Revolver bedroht haben. Einem angeblichen Schuhmacher aus Polen ist eine goldene Damenuhr und ein Siegelring abgenommen worden, die er hier verkaufen wollte 2c. Ueberhaupt war der Zudrang des Publikums zu diesem Markte ein ganz enormer.

Gr. Nebrau, 28. Juli. Von den zwei großen Buhnenwerken, welche in diesem Sommer vom Gr. Nebrauer Weichselufer aus gebaut werden, ist das eine bereits fertiggestellt. Es hat sich unterhalb desselben, fast mitten in der Weichsel, eine Sandbank gebildet, welche vom Fährbesitzer von Kalkstein in der Weise benutzt wird, daß er über dieselbe einen Faschinenweg hat legen lassen und den alten Prahm der Schnellfähre vom Nebrauer Ufer aus bis an die Sandbank an einem Drahtseile in Betrieb gestellt hat, während die Schnellfähre selbst vom Neuenburger Ufer aus bis zur Sandbank geht. Die ganze Ueberfahrt dauert jetzt 10 Minuten, während sie vor ein paar Tagen über eine Stunde in Anspruch nahm. (N. W. M.)

* Im polnischen Lager scheint anläßlich der Wahlen große Zwietracht ausgebrochen zu sein. Schon seit mehreren Monaten wird das Posener Volksblatt „Orendownick", welches für eine selbstständige polnische Bauernpartei eintritt, vom „Dziennik poznanski", dem Organ des Adels, und seinem Knappen, der „Gazeta torunska", in allen Tonarten abgekanzelt, und nunmehr hat auch die Fehde zwischen der „Gazeta torunska" und dem „Przyjaciel ludu" begonnen. Anlaß zu derselben hat die Reichstagswahl im Berent-Stargarder Kreise geliefert. Während das Thorner Blatt mit allen journalistischen Mitteln die Wahl des Mieczyslaw v. Lyskowski empfiehlt, wundert sich das Organ der Geistlichkeit, wie man dazu kommt, den Bewohnern dieses Wahlkreises diesen Candidaten aufzuzwingen. Augenscheinlich wünscht das Blatt die Aufstellung eines Geistlichen und antwortet dadurch der „Gazeta torunska" auf ihre Artikel, mit welcher sie gegen die Wahl von Geistlichen in Schlesien und im Ermlande und für die Wahl von nationalen Polen aufgetreten ist. Ueberhaupt zeigt das Thorner Polenblatt in den letzten Wochen eine „wenig gläubige" Richtung.

Strasburg, 28. Juli. Die polnischen Wähler des Kreises Strasburg werden von dem Kreiscomité zu einer Vorwahl-Versammlung am Sonntag, den 7. Aug. c., nach Strasburg geladen. Daß sich die deutsche Partei im Wahlkreise Graudenz-Strasburg rührt, haben wir noch nicht gehört und doch siegte der deutsche Candidat bei der letzten Wahl nur mit wenigen Stimmen über den polnischen Candidaten. (Th. O. Ztg.)

Königsberg, 29. Juli. Bei einem hiesigen Riemermeister bestellte vor etwa acht Tagen der Instmann B. aus Gr. Karschau zwei Arm-Fesseln für seine 18 Jahre alte geisteskranke Tochter. Ueber die beabsichtigte Verwendung näher befragt, gab der Instmann an, daß die Tochter in stehender Stellung rücklings an eine Wand gefesselt werden solle, damit sie, namentlich wenn sie ohne Aufsicht in der Wohnung allein zurückgelassen werde, daran gehindert werde, Unglück anzurichten. Die bisherige Fesselungsweise, welche darin bestand, daß das Mädchen mittelst eines Strickes an das Bettgestell festgeschnürt wurde und die bereits seit zwölf Jahren angewandt worden, gewähre nicht mehr genügende Sicherheit. Der Riemermeister, welcher ein Unrecht argwöhnte, begab sich selbst nach Karschau zu dem Instmann und fand dort das geisteskranke Mädchen gefesselt vor. Dasselbe sah auffallend elend aus und hatte seinen Platz auf feuchtem, schmutzigen Fußboden von Lehm. Die Mutter des Mädchens gab zu, daß dasselbe ab und zu körperlich gezüchtigt werde. In Folge dessen fühlte sich der Riemermeister gedrungen, dem in einer Nachbarortschaft stationirten Gensdarmen Anzeige zu machen, welcher die Sache sofort dem Amtsvorsteher meldete. Beide Beamte begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle und erklärten, die zum Schutz für die so lange Mißhandelte nothwendigen Schritte ohne Verzug einleiten zu wollen. (K. H. Z.)

⊕ **Schneidemühl**, 29. Juli. Das Resultat der gestern in Buczkowo bei Kolmar i. P. abgehaltenen polnischen Wählerversamlung war folgendes. In erster Linie wurde als Candidat der Präses der Versammlung, Propst Gajowicki aus Kolmar aufgestellt. Da unser Kreis mit dem Kreise Czarnikau zum Reichstage nur einen Abgeordneten zu wählen hat, hatten wir vermuthet, daß der in Czarnikau in erster Linie aufgestellte Candidat Dr Szuman (Wladyslawowo) auch in Buczkowo acceptirt werden würde. Dem war aber nicht so, es wurde Dr. Heinrich Szuman erst in zweiter Linie berücksichtigt. Die ultramontan-clericale Partei trug den Sieg davon. Wohl aus diesem Grunde fand auch ein Vorschlag des hiesigen praktischen Arztes Dr. Przybyszewski keinen Anklang. Derselbe ging dahin, für West- und Ostpreußen, Posen und Schlesien ein Centralwahlcomité aufzustellen. Ultramontanerseits soll noch eine Wahlversammlung anberaumt werden; und zwar soll dieselbe in unserer Stadt stattfinden. Ein Reichstagsabgeordneter soll über die bisherige Thätigkeit des Reichstages referiren. So haben denn die Polen ihre Candidaten; die Candidatur der Conservativen steht längst fest, aber liberalerseits geschieht noch immer nichts.

Zuschriften an die Redaction.

Offener Brief des Unterzeichneten an den Vorstand des Bienenzucht-Vereins „Danziger Kreis" als Antwort auf das Circular-Schreiben des Letzteren vom 6. dieses Monats.

In genanntem Schreiben fordern Sie mich auf „die in meinem Bezirk vorhandenen Bienenzucht-Vereine und einzelne Bienenzüchter, falls es das Statut gestattet, zu einer Section meines landwirthschaftlichen Vereins zu verbinden und gleichzeitig für deren Beitritt zu Ihrem Vereine hinzuwirken." Ferner sagen Sie in Ihrem genannten Schreiben: „Im engen Anschluß an die landwirthschaftlichen Vereine und womöglich auch an den Central-Verein westpreußischer Landwirthe will unser Verein nur die wirklichen Bienenzuchtvereine zusammenfassen und hofft auf diesem Wege der Bildung eines westpreußischen Central-Vereins für Bienenzucht vorzuarbeiten, gleichzeitig aber auch auf die geneigte Förderung unsers Zieles durch die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz rechnen zu dürfen."

Hierauf nun erwidere ich, was folgt:

Der Vorsitzende Ihres Vereins, Herr Lose, hat nicht nur mit regem Eifer an den in Marienburg gepflogenen Verhandlungen behufs Constituirung eines Central-Vereins westpreußischer Bienenwirthe theilgenommen, sondern er weiß auch ganz genau, daß in der Sitzung am 29. April cr. die Gründung des Central-Vereins westpreußischer Bienenwirthe, und zwar unter thätiger Mitwirkung auch des landwirthschaftlichen Vereins Rothhof, welchem vorzustehen ich die Ehre habe, einstimmig beschlossen worden ist, während er selbst sich der Abstimmung enthielt, da er keinen Auftrag hätte; Herr Lose befindet sich sogar im Besitz der Statuten des Central-Vereins westpreußischer Bienenwirthe. Wie Sie, meine Herren, jetzt am 6. Juli noch dazu kommen, an die resp. landwirthschaftlichen Vereine die Statuten Ihres Bienenzucht-Vereins „Danziger Kreis", datirt vom 1. Juli cr., zu senden und dieselben zum Beitritt einzuladen und aufzufordern, Sie bei der Bildung eines westpreußischen Central-Vereins für Bienenzucht zu unterstützen, während der Ihnen wohlbekannte Central-Verein westpreußischer Bienenwirthe bereits seit dem 29. April 1881 sehr thätig gewesen ist und mit großem Erfolge gewirkt hat, wovon die am 22. August d. J. in Marienburg stattfindende bienenwirthschaftliche Ausstellung hoffentlich Zeugniß ablegen wird, — das ist mir völlig unerfindlich; ich sehe auch den Zweck eines solchen Vorgehens nicht ein, es müßte denn der sein, den schon bestehenden Central-Verein westpreußischer Bienenwirthe behufs Förderung der Bienenzucht zu sprengen.

Sie wissen aus unseren Statuten sehr wohl, daß unser Central-Verein es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bienenzucht in unserer heimathlichen Provinz nach allen Richtungen hin zu heben. Was Sie also schaffen wollen, ist thatsächlich erreicht, denn es gehören bis jetzt schon 13 Vereine, Bienenzucht- und landwirthschaftliche Lokalvereine, welche Sectionen für Bienenzucht gebildet haben, zu unserm Central-Verein.

Auf unserer constituirenden Versammlung vom 29. April 1881 protestirte Ihr Vorsitzender, Herr Lose, gegen die Bildung eines solchen Central-Vereins für Bienenzucht, welcher auch bienenwirthschaftlichen Sectionen landwirthschaftlicher Vereine den Eintritt gestattete, und auch der Kassenführer Ihres Vereins, Herr O. Klatt-Letzkau, legt vom Standpunkte der Bienenzucht aus durchaus gar keinen Werth auf die landwirthschaftlichen Vereine, sondern nennt dieselben einfach Nullen; — nun kommen Sie am 6. Juli mit einem Male zu diesen Nullen mit der Aufforderung, Sie als Eins zu betrachten und uns dahinter zu stellen, um auf diese Art gemeinsam eine große Zahl zu schaffen? Woher diese plötzliche Wandlung? Meine Herren, ich meinerseits sowohl persönlich als auch Namens des Vereins Rothhof danke für die uns zugedachte Ehre!

Sandhof p. Marienburg, 29. Juli 1881.

Petzenbürger.

Vermischtes.

Berlin, 29. Juli. Der „sociale Reichsverein" hielt am Donnerstag im Saale der Bockbrauerei wieder eine Volksversammlung ab. Dr. Henrici referirte über die Zersetzung der gegenwärtigen politischen Parteien. Nach des Redners Ansicht sind fast alle Parteien ohne Rettung dem Untergang geweiht, nur die Freiherrn v. Fechenbach'sche social-conservative Richtung findet vor den Augen des Redners Gnade. Trotz der maßlosen Angriffe, die Redner gegen die Fortschrittspartei erhebt, muß er gleichzeitig eingestehen, daß sie außerhalb Berlins bedeutend Terrain gewinnt. Er aber hielte es für das Beste, daß die Fortschrittspartei bald einpacke und mit ihren besten Freunden sich ein fernes Land aufsuche. (Rufe: Palästina! Jubelnder Beifall.) Die Secessionisten wolle er mit einem langgedehnten Oh, die Nationalliberalen mit einem noch längeren Oh-weh oder Au-waih abthun. Beide seien ein Conglomerat von Juden und verjudeten Deutschen. Zu den Forderungen, die Henrici an eine „gesunde" Volksvertretung stellt, gehört u. A.: Abschaffung des römisch-jüdischen Rechtes und Rückkehr zum deutschen Recht; Agitation gegen die Börse, am liebsten gänzliche Beseitigung derselben; sei das Letztere unmöglich, dann müsse wenigstens eine progressive Börsensteuer eingeführt werden. Ferner verlangt er: Erbschaftssteuer, Schutz der nationalen Arbeit, Emission von einer Milliarde Papiergeld und Aenderung unseres ganzen Banksystems, unsere Bank sei keine deutsche, sondern eine Judenbank. Es kommt darauf an — so schließt Redner — daß wir die Reformpläne des Fürsten Bismarck unterstützen, daß wir, wie er, Kürassierstiefel anziehen und mit diesen fest überall hintreten, wo Schäden sichtbar sind, am sichersten aber aufstampfen wo das Judenthum sich breit macht.

Görlitz, 29. Juli. Im Oktober sind es 25 Jahre, daß die Görlitzer höheren Schulanstalten in einem, dem gemeinsamen Zwecke dienenden Prachtbau vereinigt worden sind. Diese Veranlassung wird alle noch lebenden alten Görlitzer Schüler, sowohl frühere Gymnasiasten, als auch frühere Real- oder höhere Bürgerschüler zu einem festlichen Rendez-vous am 12. und 13. Oktbr. d. J. in Görlitz vereinigen. Die Feier wird am 12. Oktober durch einen Begrüßungs-Commers eingeleitet werden. Der Vormittag des 13. Oktbr. wird für eine etwa abzuhaltende Schulfeier behufs Uebergabe des zu stiftenden Stipendiums reservirt, am Nachmittag findet ein großes Festdiner statt und Abends geselliges Beisammensein mit den Angehörigen und Concert. Zur Nachfeier dürfte am nächsten Morgen wohl ein Ausflug nach der Landeskrone arrangirt werden. Um die Unkosten für das Fest zu decken, werden als Festbeitrag 3 Mark Minimum pro Theilnehmer erhoben, welcher mit der Anmeldung zur Theilnahme ebenso, wie der Betrag von 3 Mk. für Theilnahme am Festdiner vorher einzusenden ist. Alle Zuschriften und Geldsendungen sind zu adressiren: An das Comité zur Jubiläumsfeier der höheren Schulanstalten zu Görlitz."

* Hr. Adolph M. Mohr berichtet uns aus Oelheim bei Peine vom 28. Juli: „Zufluß des Petroleums im Bohrwerk Nr. 3 stets gleich mächtig; Production pro Stunde 10 Barrels. Wegen langsamen Eintreffens der Fässer kann noch immer nicht ohne Unterbrechung gepumpt werden. Lager auf den hiesigen Werken ca. 4500 Barrels, Versand bis dato ca. 1500 Barrels."

---

von einem Spaziergange nach Hause zurückkehrte, zu seiner Ueberraschung in dem Zimmer, welches Haworth als Bureau benutzte, ein Licht brennen sah. Schon vor mehreren Stunden war Feierabend gemacht und die Fabrik geschlossen worden, und Hawarth war von Ffrench, bei dem er heute speisen sollte abgeholt worden. Es war nahe an Mitternacht und also sicherlich ein ungewöhnlicher Vorfall, wenn dort noch ein Licht brannte; und doch brannte es und leuchtete hell durch das Dunkel der Nacht.

„Es ist nicht wahrscheinlich, daß Leute, die sich zu verbergen Veranlassung hätten, ein Licht anstecken würden", dachte Murdoch. „Und doch, wenn hier etwas Unrechtes im Werke ist, so gilt es, keine Zeit zu verlieren."

Was hier zu thun war, konnte nicht zweifelhaft sein. Murdoch that es, und suchte eiligen Schrittes die Fabrik zu erreichen.

Das Thor stand offen und die Eingangsthür war unverschlossen. Drinnen herrschte tiefe Dunkelheit, aber als er den Gang gefunden hatte, der zu Haworths Zimmer führte, sah er, daß die Thür desselben nur angelehnt war und daß das Licht noch immer brannte. Als er vor dieser Thür stand, machte er plötzlich Halt: er hatte keine Veranlassung einzutreten. Es war Haworth selbst, der sich im Zimmer befand — er war mit seinem Oberkörper auf den Tisch niedergesunken und sein Kopf ruhte auf seinen gekreuzten Armen.

Murdoch wandte sich zum Gehen, aber jetzt hörte Haworth zum ersten Male seine Schritte. Er erhob den Kopf und blickte überrascht um sich.

„Wer ist da?" fragte er mit lauter Stimme.

Jetzt blieb Murdoch keine Wahl; er öffnete vollends die Thür und stand Haworth gegenüber.

„Murdoch", sagte er. „Ich sah hier Licht, und das veranlaßte mich, heraufzukommen."

Haworth warf ihm einen nicht eben freundlichen Blick zu.

„Treten Sie ein."

„Haben Sie mir etwas zu sagen?" fragte Murdoch.

„Ja wohl", antwortete er dumpf; „ich glaube, ich habe Ihnen etwas zu sagen."

Murdoch blieb stehen und betrachtete ihn eine Zeit lang schweigend. Er setzte sich nicht nieder; ein seltsam banges Gefühl hielt ihn zurück.

„Was ist Ihnen widerfahren?" fragte er endlich mit gedämpfter Stimme; er erkannte sie kaum als die seinige.

„Widerfahren?" gab Haworth zurück. Nichts, gar nichts. Ich — ich habe Abschied genommen von meinem Besitz — das ist Alles."

„Was haben Sie gethan?"

Ich habe Abschied genommen von meinem Besitz. Ich habe ihn in andere Hände gegeben.

Ein Ausruf leidenschaftlicher Erregung kam über Murdochs Lippen.

„Sie sind von Sinnen!" rief er.

„Ja, Sie haben Recht", entgegnete Haworth bitter; „ich bin von Sinnen."

Im nächsten Augenblick entrang sich seiner Brust ein seltsamer Laut — ein gräßlicher, im Augenblick des Entstehens unterdrückter Aufschrei. Das krampfhafte Bemühen ihn zurückzudrängen erschütterte ihn vom Kopf bis zu den Füßen; seine Hände ballten sich zusammen als ob jede ein Schraubstock wäre; Murdoch wandte sich hinweg.

Als der Anfall vorüber war, erhob Haworth den Kopf; er zitterte noch und sein Gesicht war bleich vor Scham.

„Hol' Sie der Teufel!" schrie er; „wenn Sie mich jemals auch nur mit einer Miene an diese Stunde erinnern, so — so kostet's Ihnen das Leben!"

Murdoch gab darauf keine Antwort; er hatte genug Anderes zu sagen.

„Sie wollen also fortan Ihren Besitz mit Ffrench theilen?"

„Ja wohl, mit dem Narren. Er hat mir vom ersten Augenblick an keine Ruhe gelassen. Nichts konnt' ihn davon abbringen, er wollt' und mußt's 'mal versuchen. Nun, so mag er! Aber, beim Teufel! er soll hier nur zweite Fidel spielen."

Er begann, die Fetzen eines zerrissenen Schriftstückes in kleine Stücke zu zerreißen, und hielt damit auch nicht inne, als er fortfuhr:

„Ich bin durch die ganze Fabrik von oben bis unten gelaufen. Ich habe mich gesträubt bis heute Abend; heute Abend habe ich mich überreden lassen und von Ffrench kam ich geraden Weges hierher. Zehn Minuten nachdem es geschehen war, hätte ich es gern rückgängig gemacht — wenn es möglich gewesen wäre, ich hätte es rückgängig gemacht. Aber es ist geschehen und nun ist's vorbei."

Er warf die Papierschnitzel zur Erde, ballte die Faust und sprach ingrimmig zwischen den Zähnen:

„Sie hat noch nie ein Wort zu mir gesprochen, das mich zu irgend einer bestimmten Hoffnung berechtigen könnte, und um ihretwillen hab' ich's gethan. Meinen Besitz, für den ich gearbeitet habe, der mein Stolz war, habe ich hingegeben, nur um ihr dadurch näher zu treten. Sie weiß, daß ich es deshalb gethan habe — sie weiß es, obgleich sie es niemals auch nur durch einen Blick hat erkennen lassen. Aber sie weiß es, und das ist mir vorläufig genug."

„Wenn Sie in Bezug auf sie Ihr Ziel erreichen", sagte Murdoch, „so haben Sie den Gewinn redlich verdient."

„Ja wohl", lautete die grimmige Antwort, „ich habe ihn verdient."

Wenige Minuten später erlosch das Licht. Haworth und Murdoch trennten sich vor dem Thor der Fabrik und gingen auf verschiedenen Wegen im Dunkel der Nacht nach Hause. (Forts. folgt.)

Danziger Standesamt.

30. Juli.

Geburten: Schornsteinfegergesell Friedrich Hammer, S. — Händler Ernst Dreiske, S. — Arb. Josef Weichbrodt, T. — Mechaniker Maximilian Weyer, S — Tischlergesell Johann Balzer, T. — Arb. Carl Aug. Ferd. Schapeter, T. — Maurergesell Friedrich Cohn, T. — Schmiedegesell Ernst Weinert. S. — Grenzaufseher Anton Peter, S. — Schlossermeister George Marquardt, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Ludwig Hopp und Wittwe Maria Friederike Wendt, geb. Rybakowski. — Hauszimmergeselle Martin Hermann Kohnke und Mathilde Adelgunde Bartels.

Heirathen: Kesselschmiedegeselle Hermann Dietrich Martin Janssen und Amalie Franziska Kirsch. — Schuhmachergeselle Johannes Richard Fischer u. Emilie Rosalie Carolus. — Lithograph Cornelius Hansen und Maria Elisabeth Krüger. — Schuhmachergeselle Franz Johann Bechler und Wilhelmine Caroline Ahlandt.

Todesfälle: S. d. Böttcherges. Adolf Ehlenberger, 5 M. — S. d. Versicherungsbeamten Joh. Mohr, 19 J. — T. d. Hauszimmerges. Anton Redemski, 6 J. Maler Robert Büttner, 62 J. — Wwe Elise Eximnitzki, geb. Kroll. 63 J. — S. d. Fuhrhalters Eduard Hermann Brandt, 3 M. — Dienstmädchen Auguste Stiemer, 21 J. — Speicher-Arbeiter Heinr. Albrecht, 62 J. — T. d. Arbtrs. Heinr. Schimmelpfennig, 2 M. — Arbeiter Carl Schröder, 38 J. — Unehel.: 1 Tochter.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 29. Juli angefangenen Ziehung der 4. Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 1731 3836 914 4284 5130 795 6534 832 8107 130 9823 826 858 10 465 631 11 767 12 907 14 060 094 16 233 665 698 18 074 266 372 909 19 502 20 588 867 21 561 613 675 714 22 099 914 23 495 509 24 338 497 863 25 579 993 27 160 28 287 29 278 30 481 31 026 33 682 772 928 35 079 153 434 37 246 38 338 660 673 791 849 39 761 937 40 196 442 661 41 152 42 800 43 432 44 562 45 040 296 615 46 330 829 47 093 820 995 49 127 50 546 51 333 529 52 708 53 018 54 010 038 438 55 060 373 692 853 914 57 847 58 192 60 492 943 61 568 62 936 63 360 371 995 64 193 65 594 66 709 67 440 68 072 69 247 468 503 595 70 257 882 71 469 652 72 220 73 514 74 282 75 287 462 641 786 879 944 76 046 204 77 482 743 78 602 882 80 986 81 407 434 686 696 713 82 637 83 317 760 84 237 667 85 307 486 86 259 87 346 352 643 899 88 750 89 902 90 314 459 91 062 763 783 93 192 499 94 358 896.

Zu 210 M.: 95 134 164 203 348 384 456 509 525 543 615 639 674 767 779 819 921 **1**038 064 156 158 171 175 182 234 238 364 417 571 854 960 **2**026 043 125 207 218 301 319 353 419 487 499 509 695 729 739 796 812 837 843 847 911 978 **3**088 126 160 161 282 354 388 394 418 503 505 623 675 859 878 902 945 953 **4**008 018 059 344 364 383 503 589 646 679 707 733 736 854 913 978 **5**138 163 183 249 250 300 371 425 451 476 501 609 699 775 811 993 **6**186 217 219 257 288 315 395 544 583 585 586 625 668 731 854 913 959 972 996 **7**051 100 109 127 155 159 163 193 295 366 399 447 470 539 573 650 739 767 988 **8**170 185 290 392 440 453 459 470 611 703 732 761 771 796 876 919 **9**268 424 442 499 604 616 623 653 792 **10** 020 045 051 063 124 177 283 353 367 577 587 796 864 **11** 004 053 124 139 206 406 568 598 629 656 658 721 746 858 894 927 **12** 026 229 384 388 402 425 435 506 580 606 708 718 806 880 919 **13** 019 076 134 222 292 299 302 390 458 822 906 **14** 001 016 023 050 051 117 127 152 156 160 227 233 368 403 420 566 692 769 **15** 118 202 218 275 315 325 353 362 512 579 603 656 678 691 715 824 871 902 994 **16** 021 038 156 182 270 374 377 460 473 513 649 678 720 723 745 783 794 825 828 925 **17** 018 043 077 240 242 318 382 386 437 513 573 575 648 759 765 **18** 012 033 037 067 198 218 224 269 289 357 459 816 818 952 **19** 151 168 193 207 258 320 427 512 552 609 643 792 948 952 999 **20** 007 022 036 248 290 328 368 380 423 429 466 473 486 574 612 626 785 787 917 980 987 **21** 041 044 082 443 477 610 630 648 760 822 850 964 **22** 026 089 123 191 195 220 239 263 265 280 282 292 509 538 672 714 788 794 957 963 997 **23** 052 108 227 260 310 460 465 506 532 552 561 619 663 776 827 870 873 970 983 **24** 105 191 246 326 591 654 699 732 754 759 774 783 860 934 **25** 125 147 210 268 307 559 593 608 675 769 949 **26** 198 203 205 303 368 398 430 497 516 567 586 654 728 771 783 798 921 **27** 027 087 108 136 159 162 205 299 330 365 395 475 573 673 753 830 832 939 947 951 **28** 000 031 040 064 073 083 176 313 374 380 397 420 426 465 501 552 575 640 657 686 738 851 933 962 **29** 024 065 066 144 157 178 183 272 320 410 446 459 524 540 587 599 606 651 678 733 747 806 852 883 **30** 032 039 149 196 364 415 417 426 456 552 720 725 764 823 924 930 **31** 123 144 149 173 303 376 397 571 583 662 693 785 803 828 831 892 919 **32** 078 142 236 238 259 469 509 748 756 757 799 875 909 911 976 **33** 025 068 073 137 252 289 370 371 405 493 807 822 836 880 **34** 372 473 519 586 677 680 696 764 773 783 874 987 **35** 103 122 151 183 218 229 230 236 309 344 439 496 563 600 615 650 712 724 727 739 756 868 958 **36** 032 037 155 161 169 196 211 262 321 420 432 512 583 586 600 650 669 686 771 819 860 944 **37** 064 073 087 109 397 402 412 439 476 520 595 **38** 101 138 225 227 250 279 291 292 295 302 313 416 467 511 541 580 639 644 648 653 681 714 809 950 990 **39** 070 131 211 233 236 400 405 460 562 573 595 618 728 766 769 776 845 896 903 **40** 073 231 293 370 376 403 491 541 623 800 893 968 **41** 211 241 307 352 381 510 544 600 635 640 670 679 722 723 769 777 916 950 990 999 **42** 023 050 091 116 123 187 212 272 296 306 359 377 394 419 609 625 629 695 866 887 954 991 **43** 020 048 170 314 483 608 725 835 845 866 987 **44** 051 099 188 329 363 487 577 645 692 765 796 891 896 897 902 939 **45** 032 079 102 114 147 169 182 240 247 294 371 521 543 546 645 665 687 748 760 999 **46** 078 107 207 231 259 331 338 374 449 500 507 514 521 602 624 648 803 851 855 982 **47** 036 103 140 142 266 288 298 387 402 510 566 613 666 698 733 740 784 951 960 **48** 024 068 115 120 140 147 163 177 289 297 312 380 449 497 549 611 687 723 742 797 850 936 939 941 950 958 **49** 081 111 139 203 249 284 530 564 587 617 651 684 780 837 855 969 **50** 023 028 083 391 425 437 484 578 686 696 731 789 969 **51** 061 132 143 151 163 257 263 453 543 548 597 717 800 913 928 939 946 984 991 **52** 021 022 051 059 164 213 285 296 313 325 339 475 544 641 676 719 779 933 **53** 097 102 103 159 240 261 595 710 737 871 916 **54** 067 075 117 162 191 268 332 384 415 481 562 643 788 800 894 928 970 **55** 009 304 331 406 546 555 631 770 816 848 858 899 919 944 **56** 014 140 177 234 421 528 540 561 619 620 634 655 812 885 886 891 893 904 923 968 999 **57** 001 012 029 042 059 087 277 329 336 374 376 389 459 526 527 541 551 570 583 611 630 679 692 780 835 877 901 902 933 **58** 110 195 226 357 459 483 570 681 766 799 **59** 047 084 204 208 306 327 354 361 426 449 508 531 541 620 695 769 885 913 995 **60** 092 103 115 121 214 234 245 311 538 539 702 740 863 914 992 **61** 032 051 145 146 191 217 263 311 553 596 601 625 654 661 672 700 718 813 841 873 980 **62** 010 120 202 265 393 439 532 567 596 674 713 755 779 785 802 813 840 890 **63** 031 140 153 222 288 309 326 327 375 390 709 772 869 876 924 **64** 011 063 066 081 143 455 542 571 643 759 766 825 **65** 000 056 065 087 238 325 345 358 448 459 470 476 492 527 591 661 719 730 749 774 795 802 **66** 077 236 450 495 717 724 741 805 911 933 934 **67** 019 077 163 202 236 248 255 331 348 408 430 466 535 562 654 673 705 746 759 804 861 892 898 **68** 060 064 069 086 205 359 411 627 886 896 928 **69** 080 088 094 154 159 288 305 360 400 425 508 592 676 677 826 833 910 976 **70** 041 121 223 241 288 345 396 411 428 437 483 610 653 694 817 864 884 **71** 017 027 335 388 396 455 496 511 535 554 626 633 677 702 719 756 831 833 937 951 **72** 028 034 076 147 164 172 288 316 352 425 497 635 668 786 793 942 993 **73** 037 101 150 267 380 409 416 430 433 472 477 498 630 646 718 760 771 889 903 907 971 **74** 014 089 133 212 314 355 356 358 501 545 571 575 586 638 647 656 660 665 729 811 838 877 928 940 943 993 **75** 014 038 061 276 279 365 368 399 409 467 491 568 604 684 693 726 750 781 805 845 **76** 043 067 095 144 184 267 395 587 732 872 963 964 **77** 038 207 229 263 322 332 512 543 566 586 698 705 917 936 939 **78** 003 056 126 166 178 181 228 244 295 308 366 370 397 510 537 668 675 695 767 802 804 819 **79** 048 064 095 123 140 222 331 404 455 480 559 596 608 663 672 693 806 811 815 835 840 844 860 909 947 **80** 009 035 097 106 134 207 246 281 288 295 311 367 422 423 455 498 524 563 572 627 670 748 823 959 **81** 063 069 078 244 245 340 347 383 413 421 572 573 658 663 698 734 793 832 854 902 968 973 **82** 003 019 143 196 216 350 392 459 484 499 503 510 629 631 729 793 884 972 981 **83** 193 203 232 326 360 421 552 630 668 744 753 829 949 989 **84** 048 141 263 377 442 489 494 548 556 627 696 **85** 030 144 275 297 306 319 350 436 443 496 520 531 536 600 605 610 618 623 719 769 773 800 807 835 839 878 962 **86** 177 185 223 350 376 391 455 651 672 691 726 783 800 967 978 **87** 036 054 148 285 305 321 395 467 489 527 535 545 559 583 653 684 711 799 908 909 994 **88** 063 067 239 278 423 446 560 620 640 743 791 840 866 873 884 955 971 **89** 023 052 086 150 196 253 290 329 378 593 599 614 678 754 960 972 979 **90** 009 154 275 283 376 492 612 691 727 753 757 786 860 873 896 909 922 948 **91** 084 115 195 263 277 350 495 541 548 580 604 609 611 715 730 803 804 859 945 **92** 015 419 488 523 561 585 620 646 688 697 764 839 **93** 018 033 098 141 170 232 256 316 319 415 439 453 470 504 565 616 636 773 876 953 **94** 189 196 199 224 229 278 404 437 438 471 483 508 531 547 557 585 620 644 729 756 820 842 885.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Juli.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			Ung.4%Gold-		
Juli-Aug.	209,20	210,00	rente	79,50	79,50
Sept.-Okt.	209,00	210,00	II.Orient-Anl	61,60	61,50
Roggen			1877erRussen	94,70	94,70
Juli	169,50	168,50	1880er „	76,20	76,10
Sept.-Okt.	163,00	162,00	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	124,60	124,60
200 ℔			Mlawka Bahn	102,70	102,70
Juli	23,50	23,50	Lombarden	226,50	227,50
Rüböl			Franzosen	623,00	619,00
Juli-Aug.	54,70	54,10	GalizierSt.-A	142,50	142,40
Sept.-Oct.	54,70	54,10	Rum.6%St.-A	104,50	104,40
Spiritus loco	57,80	57,00	Cred.-Actien	640,00	635,50
Juli-Aug.	57,00	56,80	Disc.-Comm.	232,50	230,20
			Deutsche Bk.	175,90	175,50
4% Consols	102,10	102,10	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	116,20	116,20
Pfandbr.	92,80	93,00	Oestr. Noten	174,20	174,50
4% westpr.			Russ. Noten	216,15	215,10
Pfandbr.	102,30	102,30	Kurz Warsch.	215,50	214,55
4½% westpr.			Kurz London	20,46	$20,44^5$
Pfandbr.	104,50	104,50	Lang London	$20,37^5$	$20,36^5$

Fondsbörse: günstig.

Hopfen.

W. Aus der Provinz Posen, 29. Juli. (Original-Bericht.) Die tropische Hitze, welche bis Mitte der Woche herrschte, hat den Brauereibetrieb ungemein vergrößert und zeigte sich daher für Hopfen etwas mehr Kauflust. Viele Brauer, die zwar ihren Bedarf schon gedeckt haben, acquirirten einige kleine Posten. Commissionäre haben auch in letzter Zeit Mehreres für Pommern, Schlesien, Brandenburg, Süddeutschland, Ost- und Westpreußen gekauft, jedoch waren es nur kleine Aufträge, die von dortigen Brauern eingingen. Die Vorräthe sind jetzt schon höchst reducirt und das Wenige, was man noch antrifft, befindet sich bei Zwischenhändlern, die ihre Restbestände der günstigen Ernteaussichten wegen gern verkaufen. Preise stellen sich etwas höher und lassen sich wie folgt angeben: 1880er Hopfen 90—140 M., 1879er Hopfen 40—45 M. per 50 Kg. — Die Hopfenplantagen bieten in sämmtlichen Districten einen prächtigen Anblick dar. Von Kupferbrand c. hört man bis jetzt fast nirgends Klagen laut werden. Der in dieser Woche eingetretene Regen war sehr wohlthuend und entwickeln sich die Blüthen dadurch recht reichlich. Im Allgemeinen ist die jetzige Temperatur sehr fördernd und der Blütheperiode sehr zuträglich. Unsere Planteure geben sich der Hoffnung hin, daß der diesjährige Ertrag ein recht lohnender sein wird. — Die Mitte September in Neutomischel stattfindende Hopfenausstellung verspricht einen glänzenden Erfolg, da bereits von auswärts zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind und rechnet man auf 800 bis 1000 Ballen, die zur Ausstellung gelangen werden.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 28. Juli. [Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.] In der beendeten Woche hat sich im Metallmarkt wenig geändert, das Geschäft bleibt ruhig, und wenn auch die Preise meist fest sich halten, so sind sie nicht höher gegangen, die Speculation verhält sich abwartend. **Roheisen:** der Arbeiterstrike in Middlesbro ist beendet und verkehrt der Glasgower Markt in ruhiger Haltung, Warrants notiren 47 sh. Cassa pro Ton. Hier fanden einzelne Abschlüsse, Herbstlieferung, schon statt zu sehr civilen Preisen, die aber nicht maßgebend sein können; es gelten gute und beste Marken schottisches Roheisen 7,60—8,20, englisches 6,20 bis 6,60 und deutsches Gießerei-Eisen 7,60—8,20. Eisenbahnschienen zu Bauten in ganzen Längen 8,20—8,50. Walzeisen 13,00—13,50 und Bleche 18,00—23,00. — **Kupfer** ruhig, englisches und amerikanisches 130—134, Mansfelder 138,50—139,00. — **Zinn** ruhig, Bancazinn 192,00—193,00, Billiton 190,00—191,00 und prima englisches Lammzinn 193,00—194,00. — **Zink** unveränd., schlesischer Hüttenzink 32,20—32,75. — **Blei** ruhig, Harzer, sächsisches und schlesisches 30,00 bis 30,20. — Alles pr. 100 Kilogr., bei Partien frei hier. **Kohlen und Coaks** unverändert, englische Schmiedekohlen bis 57,00, desgl. westfälische bis 60,00 pr. 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 2,00—2,20 pro 100 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 29. Juli. [Wochenbericht.] Im Wollhandel war es in dieser Woche hier am Platze sehr still. Das Wollfieber, das seit dem Verfall der deutschen Wollproduction alljährlich im April beginnt und dessen Krise gewöhnlich im Berliner Markte eintritt, hat dieses Jahr in Folge der momentanen kleinen, für die Kauflust der in Menge erschienenen Käufer kaum ausreichenden Zufuhren über den Güstrower Markt hinaus gewährt und Veranlassung zu Speculations-Einkäufen gegeben, die Angesichts des großen, am 23. August d. J. in London zum Angebot kommenden Wollquantums nunmehr als gewagt erscheinen.

Butter.

Hamburg, 28. Juli. [Ahlmann und Boysen.] Die zuletzt gemeldete Stille im Export blieb auch in dieser Woche anhaltend. Es wurde freilich für besonders bestellte Marken noch der höchst notirte Preis 130 M. bezahlt, dagegen blieb aber ebenso feine Butter, weil es an weiteren Aufträgen fehlte, vergeblich zu 125 M. angeboten. Abweichende Qualität, darunter sehr viel Mecklenburger, deren Haltbarkeit sehr zweifelhaft ist, wurde dringend zu ermäßigten Preisen angeboten. Für den hiesigen Consum ist der Hauptbegehr nach frischer Butter zum Ausstich zu 120 M., und ist geeignete Waare, die im Engros-Handel bis höchstens 110 M., sei es nun Hof- oder Bauerbutter, bezahlt wird, durchaus nicht reichlich angeboten. Gestandene Partien oder solche, die starke Hitze gelitten haben, sind zur Zeit unverkäuflich. Da unsern Packern Aufträge in billiger Waare fehlen, sind alle fremden geringen Sorten, galizische, amerikanische und ähnliche, ganz still. Notirungen nominell unverändert. — Notirungen mit 1 pCt. Decort, Tara in Dritteln 16℔ bei 18℔ Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen 120 bis 130 M., zweite Sorten daher 100—115 M., dänische und schleswig-holsteinische Bauer-105—110 M., schlesische, pommersche, böhmische, galizische 70—90 M., finnländische Winter- 75—80 M., amerikanische ältere 50—60 M., frische 70—80 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Juli. — **Wind:** W.

Angekommen: Ceres (SD.), Hötjers, Stettin, leer. — Ballochbuie (SD.), Mc. Donald, Aberdeen, Heringe.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Giese & Katterfeldt,

Gr. Wollwebergasse No. 2 u. 3

beehren sich die Verlegung ihres Seiden-Manufactur-, und Confections-Geschäfts nach der

No. 74 Langgasse No. 74

hierdurch ergebenst anzuzeigen. (1475

Frankfurt Main Ausstellung

Allgem. Deutsche Patent- u. Musterschutz-Ausstellung. Eingetheilt in die nachstehenden Gruppen: I. Textil- und Bekleidungs-Industrie. II. Kautschuck, Gummi und Leder. III. Papier-Industrie. IV. Holz- und Möbel-Industrie. V. Thon- und Glaswaaren. VI. Kurz- und Galanterie-Waaren. VII. Metall-Industrie (Eisen, Zink, Nickel, Kupfer 2c.), Edel-Metalle und Juwelier-Erzeugnisse. VIII Dampfkessel- und Feuerungs-Anlagen; Motoren: Dampf-, Gas-, Heißluftmaschinen, Wind- und Wasser-Motoren; Maschinen und Apparate für Mühlenwesen, Brauerei, Spritfabrikation, Zuckerfabrikation, Berg- und Hüttenwesen 2c.; Transport-Maschinen und Geräthe; Werkzeuge, Pumpen, Wagen, Ventilatoren, Wassermesser; land- und hauswirthschaftliche Maschinen; Armaturen, Maschinen-Elemente, Dichtungs-Material. IX. Bau- und Ingenieur-Wesen. X. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genußmittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. **Local-Industrie-Ausstellung** mit gleicher Gruppen-Eintheilung. **Internationale Balneologische Ausstellung** (Badewesen und Bädereinrichtung. **Internationale Gartenbau-Ausstellung. Frankfurter historische Kunst-Ausstellung.** — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entrée 1 Mark. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 Pfennige. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. — (1429

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Ernestine**, geb. Kallmann, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. (1487

Danzig, den 30. Juli 1881.

Isidor Lövinsohn.

Heute Morgens 1 Uhr wurde uns ein Mädchen geboren. (1489

Schmerblock, den 30. Juli 1881.

P. Ulrich u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Ihlow,
geb. Panten,
Otto Mohring.

Danzig — Praust
31. Juli 1881. (1334

Heute Nachmittag 1½ Uhr starb an Altersschwäche Gott ergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater u. Onkel, der Rentier (1500

Karl Wilhelm Papke,

in seinem 80. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.

Marie Elisabeth Papke,
Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause, Weidengasse 31, statt.

Auction mit Schweizerkäse Fischmarkt 10.

Donnerstag, den 4. August, 10 Uhr, über (1367

30 Centner prima Schweizerkäse.

Die Herren Kaufleute mache auf diesen Termin ganz besonders aufmerksam.

A. Collet,
Auctions-Commissarius u. Taxator.

Die Auction am 1. August cr. in den Speichern Hopfengasse No. 36 und Adebargasse findet **nicht** statt. (1501

Danzig, den 30. Juli 1881.

Petersson,
Gerichtsvollzieher.

Danzig-Copenhagen.

Dampfer „**Lina**", Capt. Scherlau, wird Mitte dieser Woche von hier nach Copenhagen expedirt. Passagiere finden Beförderung. Passagepreis 1. Cajüte M. 20, 2 Cajüte M. 12, Deckplatz M. 8 excl. Beköstigung.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen (1444

Ferdinand Prowe.

Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

In **R. von Decker's Verlag**, Marquardt & Schenck in Berlin, ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: (1492

Gesetze, betreffend die Abwehr u. Unterdrückung von Viehseuchen.

Reichsgesetz vom 23. Juni 1880. — Ausführungs-Instruktion des Bundesraths vom 12./24. Februar 1881. — Preußisches Ausführungs-Gesetz vom 12. März 1881. — Rinderpestgesetze. — Elsaß-Lothringisches Gesetz 2c. — Preußische Ministerial-Verfügung vom 22. April 1881.

Mit Anmerkungen und Sachregister.

10 Bogen gr. 8 cartonnirt. Preis 2 M.

Vorräthig in Danzig in

L. Saunier's Buchhandl., A. Scheinert.

Holländische Dachpfannen

ex Schiff „Christine", Capt. Löfas, offerirt (1497

Albert Fuhrmann,
Hopfengasse 28 (Speicherinsel).

Seegras

nur gute Qualität empfiehlt per Ctr. 2,50 M., bei Mehrabnahme billiger

Adolph Zimmermann
Holzmarkt 23. (1365

Bilanz
der Zucker-Fabrik Pelplin
am 30. Juni 1881.

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Grundstück-Conto	—	—	66 598	55
„ Bau-Conto	323 231	38		
2 % Amort.	6 464	62	316 766	76
„ Maschinen-Conto	420 697	30		
3 % Amort.	12 620	90	408 076	40
„ Cassa-Conto	—	—	5 684	01
„ Betriebs-Conto:				
Vorräthe	49 500	—		
Betriebs-Materialien	50 808	79		
Inventar des Laboratoriums n. A.	1 269	—		
Inventar des Bureaus n. A.	2 274	—		
Betriebs-Utensilien n. A.	8 268	24		
Vorausversicherung	530	00	112 650	03
			909 775	75

Passiva.

	M.	Pf.
Per Actien-Capital-Conto	484 200	—
„ Conto pro Diverse	340 659	34
„ Accept-Conto	6 000	—
„ Reserve-Fond	10 776	41
„ Special-Reserve-Fond	41 630	—
„ Provisions-Conto	2 300	—
„ Dividenden-Conto 5% a. M. 484,200	24 210	—
	909 775	75

Genehmigt; **Der Aufsichtsrath.**
Im Auftrage: **R. Ziehm.**

Für die Richtigkeit und Uebereinstimmung mit den Büchern: **Der vereidete Bücher-Revisor Otto Beckert**-Marienburg.

Die Einlösung der Coupons unserer Actien beginnt mit dem 3. August cr. (1418

Die Direction.

Versammlung liberaler Wähler Westpreußes.

Zu der am **Sonnabend, den 13. August d. J.,** Nachmittags 4½ Uhr in

Marienburg

im Saale des Hotels „Zum Hochmeister"

stattfindenden Versammlung liberaler Wähler Westpreußens laden die Unterzeichneten ihre Gesinnungsgenossen ganz ergebenst ein.

Gegenstand der Besprechung werden die bevorstehenden Reichtagwahlen sein.

Albrecht-Marienburg. **Albrecht**-Suzemin. **Alter**-Danzig. **Dr. Arbeit**-Marienburg. **Behrendt**-Marienburg. **Emil Berenz**-Danzig. **Dr. Bergenroth**-Thorn. **Aug. Breyer. Burgmann**-Marienburg. **Aug. Dodenhöft. Carl Dodenhöft. Adolf Dodenhöft. Johann Dodenhöft. E. Dodenhöft**-Steegen. **Dommes**-Sarnau. **Drawe**-Saskoczyn. **H. Ehlers**-Danzig. **Engel**-Graudenz. **Goldmann**-Danzig. **Hirschfeld**-Czerniau. **Hybeneth**-Danzig. **Dr. Jacobi**-Elbing. **Jul. Janzen**-Elbing. **v. Katzler**-Wiedersee. **H. Keibel**-Adl. Dombrowken. **Kittler**-Thorn. **A. Klein**-Danzig. **Kownatzki**-Danzig. **Krüger**-Ellerwalde. **v. Kries**-Wacmirs **Lambeck**-Thorn. **Gust. Lemke**-Steegen. **Dr. Loch**-Danzig. **v. Loga**-Wichorsee. **E. Meißner**-Elbing. **Monath**-Marienburg. **Müller**-Deutsch Crone. **Plaut**-Graudenz. **Paukstadt**-Marienburg. **Plehn**-Kopitkowo. **Plehn**-Lichtenthal **Plehn**-Lubochin. **Pohl**-Senslau. **Raabe**-Marienburg **Herm. Rahn**-Steegen. **E. Regier**-Marienburg. **Rickert**-Danzig. **Rümker**-Kokoschken. **Schnackenburg**-Mühle Schwetz **A. Schroeter**-Danzig. **Schwaan**-Wittenfelde. **R. Schirmacher**-Danzig. **Senger**-Marienburg. **Otto Steffens**-Danzig. **Steffens**-Baiersee. **Steinbart**-Bialoblot **Steinbart**-Pr. Lanke. **Streckfuß**-Powiatek. **Wannow**-Güttland. **Wahnschaffe**-Rosenfelde. **Wiedwald**-Elbing. **Wißelinck**-Thorn. **Worczewski**-Thorn. **E. Wunderleit**-Steegen.

Im Freundschaftlichen Garten.

Heute, Sonntag, den 31. d. Mts.,

findet das bereits angekündigte (1041

Monstre - Pracht - Feuerwerk

verbunden mit Concert statt. Billets à 50 Pf., Kinder die Hälfte. Familienbillets 3 Stück 1 M. 20 Pf. vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren: Bisetzki, Kalkgasse und Breites Thor; Marklin, Langgasse; Wüst, Hohe Thor und in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, Langenmarkt.

Dominicks-Ausverkauf.

Bett-Einschüttungen, Bettbezüge, Boi, Flanell, Frisade, Leinwand, Dowlas, Handtücher

und viele andere Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen.

N. T. Angerer,
35. Langgasse 35.

Farben,

metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel** gerieben, **Lacke, Firnisse,** sowie **technische Artikel** für alle Branchen der Gewerbe-Industrie offerirt die Handlung von

Bernhard Braune,
Danzig. (1498



Die Bernsteinlackfabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl u. Firniß (hell u. dunk.) Special.:

Fußbodenlacke, trockn. in 6 Std.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Pa. Lagerbier,

wie auch **fremde Biere** in Flaschen, täglich vom Eis, empfiehlt

A. Plazikowski,
Versandt-Bier-Depot, Breitgasse 17.

1318)

Zuckerfabrik Pelplin.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1880/81 auf 5 % festgesetzten Dividende, resp. die Einlösung der Coupons unserer Actien, beginnt mit dem **3. August cr.** (1418

Die Direction.



Stutzflügel und Pianinos

von

A. H. Francke-Leipzig, Haghspiel & Co.-Dresden,

Hoflieferanten, sind wieder in Auswahl vorräthig

Ph. Frdr. Wiszniewski,
Pianofortebauer, III. Damm 3.

817)

Schleifen — Cravatten — Halstücher — Schleier Rüschen.

Blumen — Strohhüte jeden Genres.

L. J. Goldberg.

Dominicks-Ausverkauf beginnt Montag, 1. August cr.

Federn — Garnirte Hüte Modellhüte.

Bänder — Bandreste — Sammete — Sammetreste Atlasse — Weißwaaren. (1449

Ia. Dänische Stücken-Kreide

er zu erwartendem Schiffe „Lina" offerire bei Abnahme von mindestens 100 Centnern pro Centner 65 Pf.

Carl Treitschke,
Comtoir: Milchkannengasse 15.

Eine sechspferdige fast neue (1474

Göpeldresch-Maschine

mit auch ohne Roßwerk verkauft

J. Tornier, Parschau b. Neuteich Wstp.

Eine Bäckerei

wird mit 12—15000 M. Anzahlung in Danzig zu kaufen gesucht.

Gefällige Adressen unter 1440 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Haus,

Mitte Schidlitz, Geschäftslage, wird geg. Baarzahlung gekauft. Adress. unt. 1441 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein durchweg tüchtiger, solider und zuverlässiger (830

Conditorgehilfe,

aber nur ein solcher, wird bei 36 M. monatl. Gehalt und Reisevergütigung gesucht. Adressen unter No. 830 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Schuhwaaren- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche einen mit der Schuhwaarenbranche durchaus vertrauten

Verkäufer,

welcher unbedingt tüchtiger Lagerist sein muß, zum baldigen Antritt. (1234

Nur solche Bewerber wollen sich melden. **Hermann Gollop,**
Stolp i. Pomm.

Ein erfahr. Maschinist

mit guten Kenntnissen und im Besitz d. Zeugnisse einer Maschinistenschule sucht Stellung per sofort oder 1. October cr. Gef. Offert. unter **U. 195** beförd. **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.** (1425

Ein großer fetter **Bulle** und ein fettes **Schwein** zu verkaufen in Kriefkohl Abbau bei **W. Schmidt.** (1448

Ein anspruchsloses, junges Mädchen, aus achtbarer Familie, welches mehrere Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle z. Stütze d. Hausf. od. Gesellsch. e. Dame. Off. u. 1482 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

8000 Rt., 6000 Rt., 3000 Rt., 2500 Rt. à 4½ % auf Hypothek. zu vergeben. Heil. Geistgasse 112, Comtoir. (1507

Gesucht per sofort

eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, 1 Kammer, in guter Gegend, möglichst parterre. (1490

Adressen **Englisches Haus.**

Zur höheren Ausbildung finden **jüdische** junge Mädchen, wie schulpflichtige Kinder, in meinem streng religiösen Pensionate liebevolle Aufnahme. Beste Referenzen stehen zur Seite Frau **Alma Silbermann,** geprüfte Lehrerin, Berlin C., Neue Schönhauserstraße 2.

Die Saal-Etage

im Hause Langgasse 17 ist zum ersten October d. J. zu vermiethen. Näheres im Laden Zu besehen von 10—12 Uhr.

Ein Laden

mit großem Schaufenster ist **Heilige Geistgasse 126** zu vermiethen. (1256

Ein fein möbl. Zimmer

mit großem Kabinet, Entree 2c. ist **Hundegasse 70,** Saaletage zu verm.

Elegante Zimmer mit Pension zu vermiethen Brodbänkeng. 16.

Ein möbl. Vorderzimmer per sofort billig zu vermiethen Kohlenmarkt 22, 1 Tr.

Zum

Sommerfest

des

Bildungs-Vereins
(Klein Hammer)

am **Sonntag, den 31. d. Mts.,** fahren zur **Bequemlichkeit der Mitglieder** die vom **Verein engagirten elegant decorirten Möbelwagen** von **1 Uhr Mittags** vom **Hohen- und Jacobsthore** bis zur **Actien-Brauerei** ab. Billets für Erwachsene **à 15 Pfg.,** für größere Kinder **à 10 Pfg.,** sind beim Einsteigen von einem dazu bestimmten Vereins-Mitgliede zu entnehmen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich
Grosses

Militair-Concert

der ganzen Kapelle 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5.

Anfang an Wochentagen 6 Uhr. Entree 10 Pf.
Anfang an Sonntagen 5 Uhr. Entree 15 Pf.

1019) **C. Theil.**

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 31. Juli cr.:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Heute Sonntag

Concert.

in Brösen.

F. Keil.

Gr. Zünder.

Dienstag, den 2. August:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Ostpr. Pionier-Bataillons No. 1 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Fürstenberg.** (1377

Entree 50 Pf. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt; nach dem Concert Tanz.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.